

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Der Fryhling**

**Kleist, Ewald Christian von**

**Zyrich, 1751**

Menalk.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-1755**

## Menalk.

**M**enalk floh kummervoll den Reiz der schönsten Flur,  
 Kein Schatten und kein Bach, sein Harm gefiel ihm nur.  
 Die Heerde gieng zerstreut; er nährt' in einer Hoehle,  
 Vom fryhen Morgen an, die Schmerzen seiner Seele.  
 Unglyklicher Menalk! gedacht er da bei sich,  
 Warum bist du gezeugt? die Schikung hasset dich,  
 Durch sie ward Doris jynst von dieser Flur gezogen.  
 O war den Augenblik dein Geist ihr nachgeflogen,  
 Und dieser Leib verweist! Zwar als Amintas starb,  
 Dynkt dir fyr tiefem Weh, das Flur und Hain verdarb.  
 Doch endlich hat die Zeit den Kummer yberwunden,  
 Er ist, dacht ich, zuerst der Nichtigkeit entbunden,  
 Und schaut dir jezt vielleicht von oben glänzend zu,  
 Schaut Sternen unter sich, ist glyklicher als du.  
 Nur jezt wird keine Zeit dein ewig Leid vermindern,  
 Sie lebt und lebt entfernt! Komm Tod, du kanst es lindern,  
 Komm! Jezt ist Welt und Glyk und Leben mir verhafst.  
 Ihr Felsen styrzt herab, begrabt mich in der Last,  
 Die meiner Scheitel droht - - - O muß ich euch ihr Auen,  
 Die ihr uns oft verbargt, noch ferner grynen schauen!  
 Ihr martert meinen Geist, reizt ihr gleich das Gesicht,  
 Ihr zeigt mir Doris Bild, und zeigt mir Doris nicht.  
 Nur zum entfernten Belt - - Doch wer kann dir entrinnen,  
 O Liebe, welch ein Wahn betäubt die myden Sinnen!  
 Und trieb auch Angst und Qual zum Nordpol meinen Schritt,  
 So floeh' doch Doris Bild, gleich meinem Schatten mit.  
 Ja dort - - dort seh ich sie, dort hat sie oft gesprungen,  
 Und oft in buntem Klee den Arm um mich geschlungen.

E

Dort,



Dort, deucht mich, hoer ich noch am Teich den Zauberklang,  
 Als sie und Galathee Dianens Glut befang.  
 Ich war Endimion, nach dem sie heimlich blikte,  
 Dem sie bei manchem Ort die Hand versthohlen drykte.  
 Dort ruht ich einst allein im Rosenthal am Bach,  
 Ich schlofs die Augen zu, dacht ihrem Liebreiz nach,  
 Die Lofe wufste sich am Ufer hinter Strauchen,  
 Ohn dafs ich sie vernahm, behutfam anzuschleichen,  
 Und stand ihr Damon gleich, der um sie buhlte, nah,  
 So kyfste sie mich doch, als er einst seitwärts fah,  
 Schnell sprang sie um den Strauch, die Blätter hoert ich rauschen,  
 Und merkte wer es that, und liefs mich gern belauschen.  
 Doch wer belauscht mich jezt! wo seid ihr Zeiten hin!  
 O dafs ich mit der Luft nicht auch vergangen bin!  
 Jezt wird der Sydwind mich nicht mehr aus regen Byfchen,  
 Davon der Schatten wankt, in ihrem Arm erfrischen,  
 Jezt werd ich nicht wie fonft, die rauchen Faunen gehn,  
 Und Ziegen yber uns am Felsen klettern fehn.  
 Mein vorbeglyktes Vieh! Jezt kann ich dich nicht weiden,  
 Die Kluft, des Grabes Bild, vermehr hinfort mein Leiden.

So quaelte sich Menalk, bis Philomele fang,  
 Und bis der Wachtel Schlag im Felsen wiederklang,  
 Da stand er auf und fah, dafs sich der Schatten strekte,  
 Und dafs der Abend schon die Flur mit Purpur dekte.

